

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

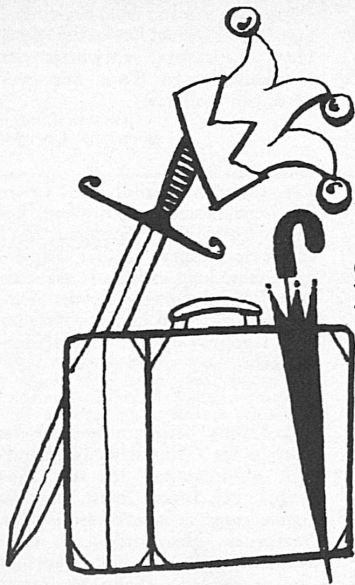
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



229

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift (Schweiz)
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift (Nebelspalter)
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Touristen-Cocktail

von N. O. Scarpi

«Der Nachteil bei Gruppenreisen», sagte Tristan Bernard, «ist, daß man das Programm nicht verlieren darf. Sonst weiß man nicht, wo man gewesen ist.»

*

Aus einem italienischen Prospekt:
«Hier herrscht Frieden, hier kann man sich von der Welt absondern. Die Pfade sind nur für Esel gangbar. Darum werden Sie sich hier völlig zu Hause fühlen.»

*

Die Pariser Familie hat durch eine Agentur ein Sommerhaus gemietet. Am nächsten Tag ruft der Gatte die Agentur an: «Das ist ja unerträglich! Gerade während ich mit Ihnen spreche, tropft mir das Wasser durch die Decke auf den Kopf!»

Darauf der Agent: «Könnten Sie Ihren Stuhl nicht ein wenig auf die Seite rücken?»

*

An der Einfahrt in ein kleines Dorf in Frankreich ist auf einer Tafel zu lesen: «Automobilisten, ihr habt die Wahl – sechzig Kilometer oder sechzig Francs!»

*

Ein Mann verbringt seine Ferien an der Riviera. Da sieht er einen Krüppel, der am Straßenrand steht und bettelt. Am nächsten Tag ist derselbe Krüppel blind. Am dritten Tag hat er eine Tafel auf der

eines Waggons klammert. Er wird entdeckt und muß den doppelten Fahrpreis bezahlen. Er will sich entfernen, doch da ruft ihn der Bahnvorstand zurück: «Sie sind noch achtundvierzig Francs schuldig!»

«Wieso?»

«Der Waggon unter dem Sie gefahren sind, war ein Waggon erster Klasse.»

*

«Wir haben eine kleine Besetzung am Ufer des Meeres gekauft, drei Kilometer von Saint-Tropez und nicht weit von Cannes. Das Land ist malerisch und noch ein wenig wild. Die Engländer haben es noch nicht entdeckt.»

Das schreibt Blandine Liszt im August 1860 an ihre Mutter.

*

In Saint-Tropez unterhalten sich zwei junge Damen. Die eine erzählt: «Charles hat mich schwimmen gelehrt.»

«Wieviel Stunden hat er gebraucht?»

«Etwa zwanzig.»

«So ein Lump! Mich hat er es in fünf Stunden gelehrt!»

*

Auf dem Strand von Cannes betrachten zwei junge Damen die herrlichen Jachten.

«Ich würde gern einen Millionär heiraten», sagt die eine.

«Ich nicht», meint die andere.

«Die Millionäre haben zu viel Sor-

gen, und deswegen sind sie schlecht gelaunt und sparsam. Mir ist einer lieber, der wie ein Milliardär lebt. Der ist immer lustig und viel großzügiger.»

*

Die Mutter begleitet die Tochter, die eine Ferienreise unternimmt, an die Bahn und gibt ihr einen letzten Rat: «Sei vor allem recht brav! Und wenn du nicht brav sein kannst, sei wenigstens vorsichtig!»

*

Eine Schöne im Bikini spaziert auf dem Strand, einen Panther an der Leine. Die Möchte-gern-Verehrer halten sich in vorsichtiger Entfernung. Endlich faßt einer Mut und fragt: «Darf man sich dem Panther nähern?»

«Warum nicht?» lautet die Antwort. «Er muß doch etwas zum Fressen haben.»

*

Der Automobilist fragt einen Bauern: «Hören Sie, ist die Burg dort auf dem Hügel sehenswert?»

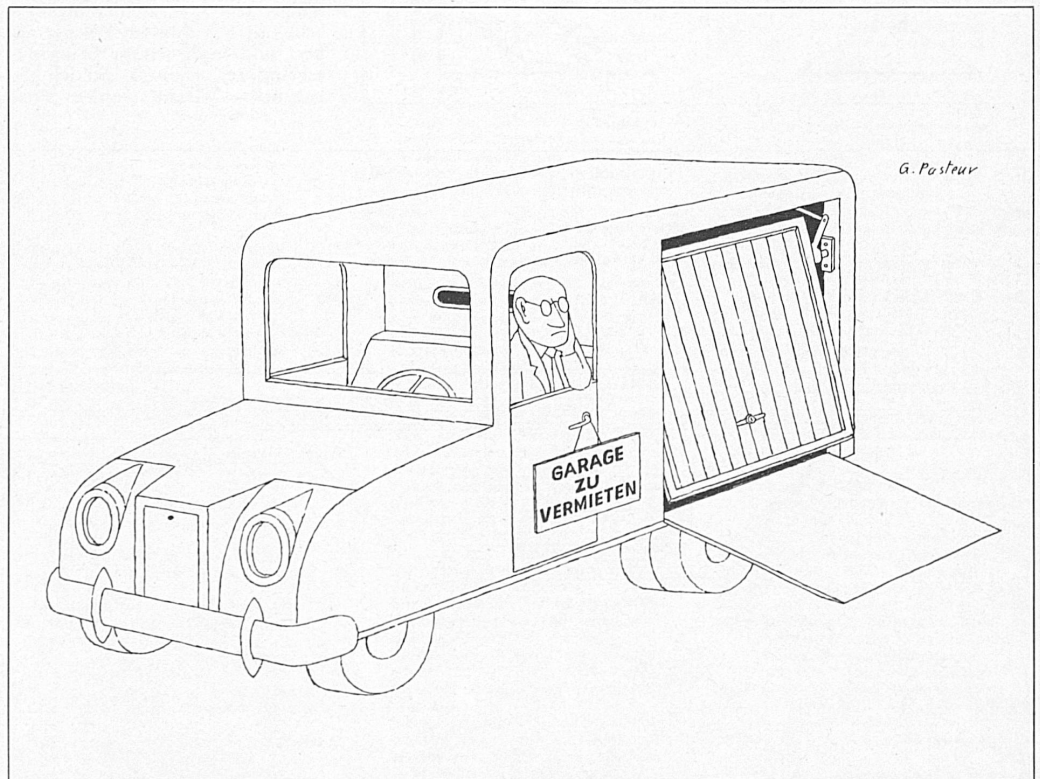
«Woher soll ich das wissen», erwidert der Bauer. «Ich bin ja von hier.»

*

Madame und Monsieur Dupont ziehen sich in ihrer Kabine zum Baden aus. Da sagt Madame Dupont: «Du mußt heute allein baden. Mein Bikini hat ein Loch.»

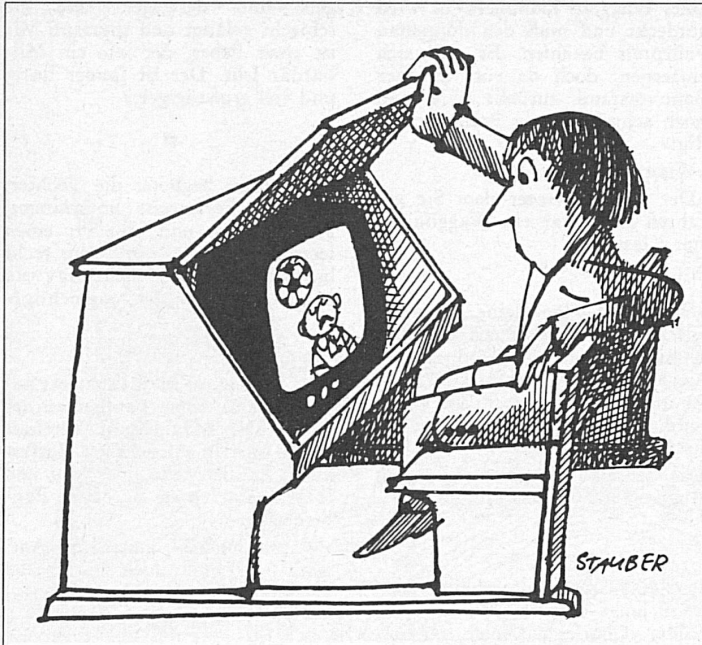
«Ein großes?»

«Für ein großes ist an meinem Bikini kein Platz.»



G. Pasteur

Wiener Gschichten

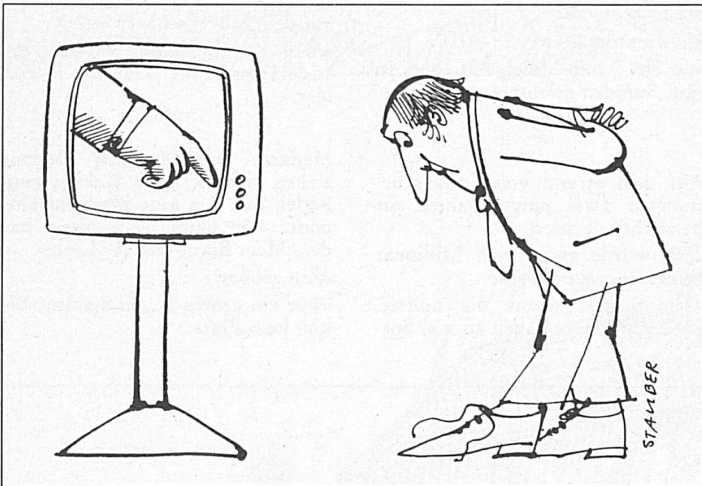


Ein Wiener Straßenbahnschaffner erklärt einer Dame ganz genau, wohin sie beim Aussteigen zu gehen hätte, um in die gewünschte Straße zu kommen. Die Dame steigt aus und geht in die falsche Richtung. Da wendet sich der Schaffner zu den Passagieren und sagt: «Sehn S', deswegen hab i net gheiratet!»

*

Auf dem Wiener Naschmarkt will eine junge Frau eine Gans kaufen und sucht ziemlich lange herum. Die eine ist ihr zu fett, die andere zu mager. Frau Sopherl, die Marktfrau, wird ungeduldig und sagt: «Hörn S', hat Ihna Mann a so lang braucht, bis er Ihna ausgsucht hat?»

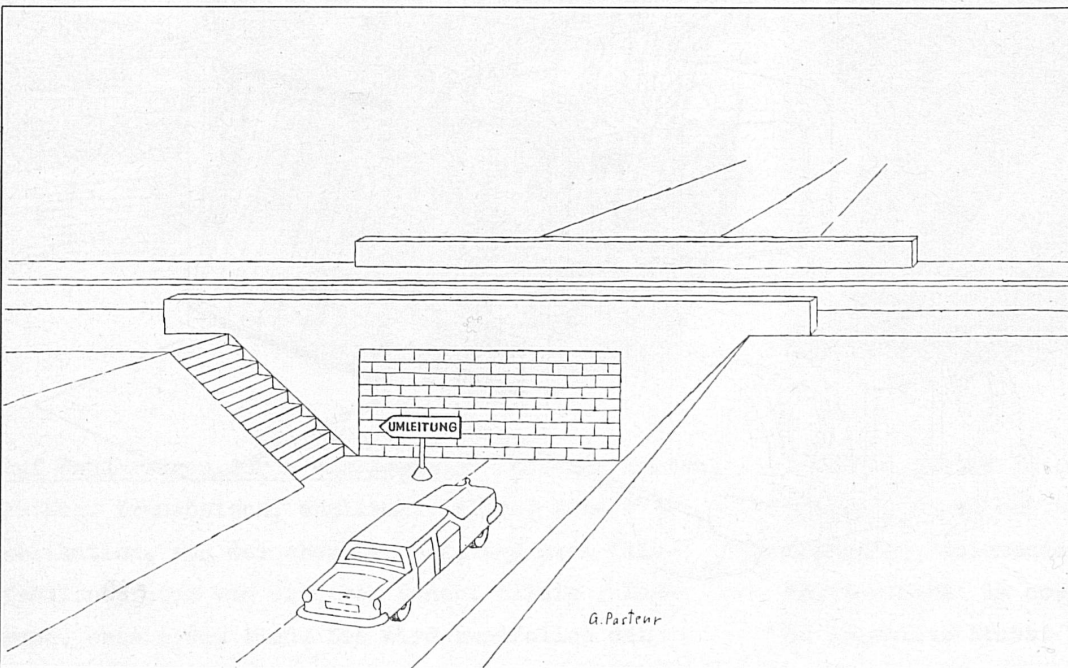
*



In einem Wiener Restaurant. Gast: «Herr Ober, das Beefsteak ist aber net zum Essen!» – Ober: «Vielleicht woll'n der Herr dafür a Kotelett nehmen?» – Gast: «Sehr gern, aber i hob vom Beefsteak schon gess'n.» – Ober: «Mocht nix, wir hab'n auch angefangene Koteletts.»

*

In Wien gibt es immer noch Straßenmusikanten, aber Ordnung muß sein, mit Erlaubnisschein dürfen sie, ohne Erlaubnisschein dürfen sie nicht. Schmachkend singt ein Sänger sein Lied an der Straßenecke, als sich ihm ein Polizist nähert und nach seinem Erlaubnisschein fragt. «Tut ma leid, ich hoö kanen.» – «Dann werden S' so



freundlich sein und mich begleiten», sagt der Polizist. – «Aber gern, Herr Inspektor», antwortet der Musikant, «sagn S'mir nur, was Se singen wollen.»

*

Ein sauberes Dirndl aus Oberösterreich kommt nach Wien, besucht auch ein Warenhaus und bleibt interessiert in der Papierwarenabteilung stehen. Nach einigem Zögern flüstert sie der Verkäuferin zu: «An Liebesbriefsteller hätt i gern – und an Gfühlfederhalter!»

*

Ein Kunde betritt aufgeregt das Büro eines Gebrauchtwagenhändlers: «Gestern hab' ich an Kleinwagen bei Ihnen kauft und Se hamm gsagt, es is a Auto mit allen Schikanen. Heut drück ich aufn Anlasser und der Kübel springt gor net an!» – «Sehn S'» meint der Händler, «da hamm S' glei die erste Schikane!»

*

Es klingelt an der Türe bei Hubers. Draußen steht ein Vertreter und fragt: «Kann ich den Herrn oder die Dame des Hauses sprechen?» – Huber nickt und ruft in die Küche: «Greterl, komm raus, du wirst glei zweimol verlangt!»

*

«Angeklagter, der Betrug, den Sie sich zuschulden kommen ließen, kann Ihnen unter Umständen zehn Jahre Gefängnis eintragen!» – «Das trifft sich prima, Herr Richter, da komm ich grad raus, wann ich fünfundsechzig bin und mei Altersrente fällig ist!»

*

Aus einer niederösterreichischen Zeitung: «Die Person, welche vorige Woche alle meine Hendl'n stahl, wird gebeten, auch meinen alten Hahn abzuholen, da er sich sehr einsam fühlt.»

*

Als der alte Hintermeier mit schwerer Schlagseite vom Heurigen kommt, fällt ihm der Hut vom Kopf. Hintermeier wackelt hin und her und beginnt mit dem Hut zu reden: «Mei lieber Huat, gell, du glaubst, i heb' di auf? I heb' di aber net auf. Wann i di näml'i aufheb', dann fall' i hin, und du hebst mi ja a net auf!»

*

Peter Altenberg, Wiener Dichter und Original, wurde auf einer Gesellschaft einem authentischen Nachkommen Götz von Berlichingens vorgestellt. «Mein Gott», sagte er, «wie ich Sie beneide!» – «Beneide? Um was denn?» – «Um Ihre Autorenhonorare!» TR